

Das sanierte Rittergut Staucha beherbergt unter anderem die Peter-Sodann-Bibliothek.



Mit ausladender Geste, so wie es sich für einen großen Mimen gehört, begrüßt Schauspieler Peter Sodann, (80), Tatortkommissar in Ruhestand, Theaterdirektor, bekennender Linker, einstiger Bundespräsidentschaftskandidat, die Teilnehmer einer Exkursion der Agrarsozialen Gesellschaft. Diese wollen in der Lößhügellandschaft der Lommatzcher Pflege nordwestlich von Meißen und im Sächsischen Zweistromland-Ostelbien erfahren, was „Integrierte Ländliche Entwicklung“ und EU-Förderung, vor allem LEADER (ein EU-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raumes), bewirken.

Erste Station: das 1753 erbaute, heute wieder bestens sanierte ehemalige Rittergut in Staucha, einem Ortsteil von Stauchitz. In weiten Teilen der mächtigen Scheunen des Gutsensembles bewahrt Peter Sodann einen Großteil seiner Büchersammlung von vier, vielleicht auch fünf Millionen Exemplaren, allesamt aus DDR-Beständen, auf. Sortiert und verwahrt werden sie von Ehrenamtlichen, Leuten vom Bundesfreiwilligendienst oder aus dem zweiten Arbeitsmarkt. Hunderte und Aberhunderte Bananenkisten voll mit gedruckten Werken stehen in weiten Rund auch um die kleine von Sodann bespielte Theaterbühne in der von ihm erworbenen Scheune. Fest steht, der berühmte Schauspieler und die sagenhafte Büchersammlung ziehen reichlich Besucher an. Diese lernen das Gutsensemble kennen, erfahren, dass man die Räumlichkeiten unter den sanierten Gewölben



Die EU, ein Schauspieler und Dampflok

Integrierte Ländliche Entwicklungsprojekte (ILE), die mit Mitteln aus **EU-Förderprogramm LEADER** und des Landes Sachsen finanziert werden, bringen auch die ländliche Region nordwestlich von Meißen voran.

des einstigen Kuhstalls für Hochzeiten oder andere Familienfeiern, für Firmenfeste oder weitere Events mieten kann. „Das läuft gut“, freut sich Bürgermeister Frank Seifert, ebenso die jährliche Gewerbemesse im Frühjahr und die monatlichen Markttag auf dem Gutshof. Und so hat sich der Mut gelohnt, den es in den Neunzigerjahren angesichts der verfallenen Gemäuer gebraucht hat, die Sanierung in Angriff zu nehmen. Im Schloss an der Stirnseite sitzt heute die Gemeindeverwaltung

für 3 200 Einwohner. Diese profitieren von der regen Verwaltung. Wo es nur ging, haben Seifert und sein Team mit Unterstützung des Regionalmanagements über die LEADER-Aktionsgruppe (LAG) „Lommatzcher Pflege“ Fördermittel aus dem LEADER-Programm beantragt und auch bewilligt bekommen. Aber nicht für irgendwelche Hirngespinnste, die man sich am grünen Tisch ausgedacht hatte. Sondern es waren zuvor in einem extra gegründeten Verein gemeinsam mit Einwohnern, Agrarunternehmen, Firmen, Kirchen und weiteren Vereinen Ideen gesammelt und Projekte angeregt worden. Den 21 Ortsteilen hat diese Bürgerbeteiligung gutgetan. Bester Beweis: Die Schule mit ihren 330 Plätzen ist voll belegt. Und das in einer Region, in der für die kommenden Jahre eigentlich ein starker Bevölkerungsrückgang prognostiziert wurde.

Dieser Trend trifft sicher nicht für alle zehn Gemeinden mit ihren teils mehr als 30 Ortsteilen und insgesamt 36 000 Einwohnern der „Lommatzcher Pflege“ zu. Aber je weiter man von Dresden und Meißen wegkommt, umso mehr sind gute Ideen gefragt, um die Leute in der Region zu halten, ihnen Perspektiven zu bieten, die Daseinsfürsorge zu garantieren.

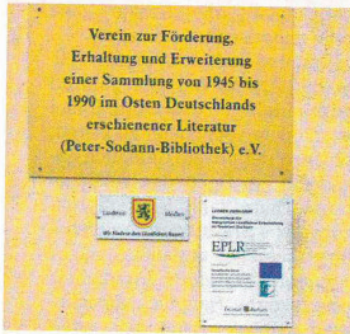
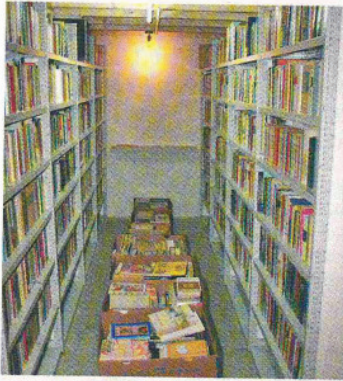
Heute noch 20 Kilometer

Kooperation mit benachbarten LEADER-Regionen, von denen es in Sachsen flächendeckend insgesamt 30 gibt, heißt deshalb der Königsweg: zum Beispiel mit der LAG Sächsisches Zweistromland-Ostelbien. Eine steinreiche Gegend. Um diesen Schatz zu heben, wurde dort mit weiteren LAG das Projekt „Geopark“ ins Leben gerufen. 13 Kommunen arbeiten dazu in einem Förderverein zusammen. Ein Geopark soll Besuchern der Porphyrrabbau, ein anderer der seltenen Kaolinabbau nahebringen. Unter dem Slogan „Im Land der weißen Erde“ können Gäste erfahren, wie dieses Verwitterungsprodukt aus Feldspat, das Grundstoff für die Porzellan- und Keramikherstellung ist, bis heute im Tagebau geborgen wird und bis vor wenigen Jahren transportiert wurde. Mit der Döllnitzbahn nämlich. Das ist eine vor 132 Jahren eingeweihte Schmalspurbahn.



Der Kleinbahnhof in Mügeln wird mit EU-Mitteln auf Vordermann gebracht. Döllnitzbahn-Geschäftsführer Lutz Haschke sieht dank dieser Zuwendungen „freie Fahrt“.





von Bahnfans „Wilder Robert“ genannt. Bis Anfang der 2000er Jahre transportierten ihre Güterzüge das abgebaute Kaolin. Jahre zuvor auch landwirtschaftliche Güter, vor allem Zuckerrüben, aus der Lommatzscher Pflege oder Obst aus dem berühmten Anbaubereich um Dürrweitzschen. Die Strecken waren einmal 100 Kilometer lang. 80 Beschäftigte gewährleisteten den Fahrbetrieb. Das war einmal. Tagtäglich befördert der „Wilde Robert“ aber auch heute noch Leute von Mügeln nach Oschatz und zurück – vor allem Schüler und Touristen. Den Zugbetrieb bewerkstelligt seit 1994 die Döllnitzbahn GmbH, die 13 Leuten Arbeit gibt. Die Bahnstrecke ist zwar nur noch 20 Kilometer lang, und der Bahnhof Mügeln, einst der größte Schmalspurbahnhof Deutschlands, macht derzeit einen recht verschlafenen Eindruck. Aber er soll aufgeweckt werden – unter anderem auch mit EU-Fördermitteln aus Programmen zur Förderung des ländlichen Raums. Derzeit arbeiten in Mügeln Regionalmanagement und ein Planungsbüro intensiv daran, die Mittel

arbeiten zu lassen. Der unter Denkmalschutz stehende Bahnhof soll das „Tor zum Land der weißen Erde“ werden. Zwar ist hier alles sauber und ordentlich, aber ein Schmuckstück ist das Gebäude nicht. Die Fassade bröckelt. Nirgends bekommen Besucher etwas zu essen und zu trinken. Das soll sich ändern. Patz ist da. Auf dem Freigelände des Bahnhofs und auf dem Güterboden sollen Ausstellungen über den Bergbau und den Obstbau in der Region informieren. Und dann geht's rein in den Zug, um dies alles in natura zu erfahren. Der Sonderfahrplan ist reich bestückt. Es gibt Dampflockfahrten zum Tag des offenen Denkmals im September, Winter-, Oster- und Pfingstfahrten, Fahrten zum Erntedankfest nach Mügeln oder Advents- und Glühweinfahrten, auch einen Russischen Sonntag oder eine Gruselfahrt zu Halloween (www.doellnitzbahn.de).

Radler anlocken

Ein weiteres Pfund, mit dem die LEADER-Region punkten kann, ist das gleichfalls zur Stadt Mügeln gehörende Kloster Marienthal im Ortsteil Sorzig. Zisterzienserinnen haben es 1241 gegründet und hier den Obstbau eingeführt. Über die Jahrhunderte wechselten Besitzer und Bedeutung häufig, bis 1892 der Leipziger Ludolf Colditz das Kloster erwarb, an die Tradition der Nonnen anknüpfte und den modernen Obstbau begründete. Nach der Enteignung 1946 wurde der Obstbau in der LPG Obstproduktion Dürrweitzschen, Abteilung Sorzig betrieben, bis zur Wende. Beeren und Äpfel wachsen heute in der Obstland Dürrweitzschen AG heran und werden von „Sachsenobst“ vermarktet.

Das Kloster ist wieder in Privatbesitz, die Colditz-Nachkommen haben es zurückerworben, denkmalgerecht rekonstruiert, eine Familienstiftung gegründet und das

In Sachsen stehen für LEADER in der Förderperiode 2014 bis 2020 427 Mio. € zur Verfügung, wovon die EU 364 Mio. € beisteuert.



Bürgermeister Dirk Schilling aus Ostrau konnte dank der EU-Förderung für den ländlichen Raum den Schulneubau stemmen. FOTOS CHRISTINE SCHINDLER

Gebäude samt Park zu einer Europäischen Begegnungs- und Bildungsstätte ausgebaut. Auf den Streuobstwiesen drum herum gedeihen historische Kirsch-, Apfel- und Birnensorten. Der Obstbauverein Sorzig, Stiftungsmitglieder und Kita- und Schulkinder sind an Pflege und Ernte beteiligt – und natürlich auch an der Verkostung.

„An all dem könnten ruhig noch mehr Menschen teilhaben“, meinen die Aktiven aus dem Kloster und vom Regionalmanagement und haben eine „Obstlandroute“ für Fahrradfahrer kreiert. Dresden und Leipzig mit vielen Freizeitradlern sind nahe. Warum also denen nicht diese, bisher touristisch mangelhaft erschlossene Gegend schmackhaft machen? Wieder macht es LEADER möglich.

Die Planer entwickeln derzeit verschiedene Radrouten: zur Geschichte des Obstbaus, zum Obstbau heute. Gut wäre, wenn die Gäste mit der Kleinbahn hierherkommen. Bis zum nächsten Jahr sollen die Wegweiser stehen. Ein Logo wird entwickelt und geschaut, ob und wo man Anschluss an die Radwege an Elbe und Mulde herstellen kann. Auch wird die Trassenführung mit noch existierenden Gaststätten abgestimmt. Da tut Eile not, denn mehr und mehr werden

schließen, wenn nicht bald mehr Gäste kommen.

Wie dramatisch die Einwohnerentwicklung verläuft, konnten die Mitglieder der ASG-Exkursion in der Gemeinde Ostrau inmitten der Lommatzscher Pflege erfahren. Im Jahr 2000 wurden 4 605 Einwohner gezählt, Mitte 2015 nur noch insgesamt 3 614 in den 25 Ortsteilen. 2007 musste deshalb die Mittelschule geschlossen werden. Aber Bürgermeister Dirk Schilling berichtet zuversichtlich: „Wir haben in der Förderperiode bis 2014 trotzdem ordentlich zuge schlagen und investiert“, und dann präsentiert ein picobello gepflegtes und großzügig neu angelegtes Schul- und Freizeitgelände. Die Turnhalle, eingeweiht 2011, ist auch für Vereine geöffnet, im Seitenflügel liegt der Jugendklub. Die neue, eineinhalbzügige Grundschule beeindruckt durch form-schöne Materialien und kluge Architektur. Baubeginn war 2012 mit dem Amtsantritt von Bürgermeister Schilling. „Ich bin jetzt auch Baufachmann“, sagt er, „und Fachmann für Finanzen und Fördermittel sowieso.“ Der Kommunalpolitiker weiß, wie wichtig eine gute Unterbringung und Ausbildung der Kinder als „Haltefaktor“ für die Eltern in der Gemeinde ist. Die Horträume neben der Schule haben alle eine eigene Tür ins große Freigelände mit Tipi und Tobewiese, Klettergerät und Ruheflächen. Der Kindergarten liegt nebenan, ebenso die gut bestückte neue Bibliothek – LEADER, ILE und den EU-Fördermitteln, die darüber akquiriert werden können, sei Dank.



CHRISTINE SCHINDLER

Das Kloster Marienthal in Sorzig wurde zu einer Begegnungsstätte: Stiftungsratsvorsitzende Bettina Schubert sorgte mit dafür.

